



# Gottes Chancen nutzen!

Enorme Umwälzungen geschehen, von denen man in Europa kaum etwas erfährt. So verlagern sich die Zentren des Christentums mehr und mehr nach Süden: nach Lateinamerika, Afrika und Asien. Die Missionsexpertin Kerstin Kaie erläutert, was das für uns bedeuten kann.

**W**as für ein missionarisches Potential! Eine große Zahl von Filipinos arbeitet in muslimisch geprägten Ländern - darunter viele Christen mit missionarischem Bewusstsein (s. Kasten). Doch diese Filipinos sind nur ein Beispiel von vielen: Koreaner, Inder, Brasilianer, Nigerianer und Menschen aus vielen anderen Ländern der so genannten Zweidrittel-Welt gehen als Missionare zu den unerreichten Volksgruppen in ihrer Nachbarschaft, in benachbarte Länder und „bis an die Enden der Erde“ - beispielsweise nach Europa.

Europa - das frühere Zentrum des christlichen Abendlandes! Vor 200 Jahren lebten nur ein Prozent aller Christen außerhalb Europas und Nordamerikas. Inzwischen sind es unglaubliche 80 Prozent! - Was bedeutet das nun für uns als Christen hier in Deutschland und Europa? Zunächst einmal: Umdenken! Und dann: Neue Strategien entwickeln. Die Missionare vor 200 Jahren gingen nach Afrika, Asien oder Lateinamerika. Egal wohin sie gingen - Heiden waren überall!

Heute ist das anders: In Chile, Uganda oder Südindien werden keine westlichen Mis-

sionare im herkömmlichen Sinn gebraucht, die Gemeinden gründen oder Waisenkinder betreuen, denn das können die Einheimischen viel besser. Aber es werden bewährte Spezialisten gebraucht, die ihre von Gott gegebene Gabe und ihre Erfahrungen mit den einheimischen Leitern austauschen. Da geht es auch darum, wie Gemeinden eine Vision für Mission entwickeln können oder Verantwortung für die Straßen- und Waisenkinder in ihrem Land übernehmen können.

Missionare werden allerdings nach wie vor für die vielen noch unerreichten Volksgruppen gebraucht. Für diese Aufgabe müssen neue Formen der Zusammenarbeit entwickelt

werden, denn auch hier ist kein Alleingang der Westler gefragt! Es soll vorgekommen sein, dass einheimische Christen ohne Erfolg versuchten, zu einer speziellen Volksgruppe zu kommen. Und dann tauchten westliche Missionare auf, die genau zu dieser Volksgruppe unterwegs waren. Aber leider rauschten sie in ihren Autos an ihnen vorbei. - Schade! Hier wurde wohl eine Chance effektiver Zusammenarbeit verpasst.

Nicht der Einzelkämpfer, sondern die ganze Gemeinde wird gebraucht: Christen, die diese Missionare senden und unterstützen.

Fortsetzung folgt nach dem Beihefter auf Seite 43 ➤

## Eindrücke von einem Flug auf die Philippinen

**Zwischenaufenthalt in Qatar am Persischen Golf:** Es ist der erste Tag des Ramadan. Qatar ist wie ausgestorben, eine weiße quadratische Stadt mitten in die Wüste gebaut. Alles ist heiß und staubig und menschenleer, nur vor den Moscheen sitzen ein paar Männer.

**Nach dem Einchecken zum Flug nach Manila:** Ein ganzes Flugzeug voller Filipinos auf dem Weg nach Hause, zu Ehepartnern, Kindern, Eltern und Freunden. Das ist nur einmal pro Jahr möglich. Sie arbeiten in Qatar als Manager, Taxifahrer oder auch Hausmädchen. Begeisterung und Vorfreude erfüllt das ganze Flugzeug, Kartons und Taschen voller Geschenke müssen verstaut werden - ein fröhliches Durcheinander.

**In Manila bietet sich ein erstaunliches Bild:** Christliche Gemeinden an jeder Straßenecke, viele Taxis mit Aufschriften wie „Jesus is Lord!“

oder „God loves you!“ Das Christentum prägt das öffentliche Leben auf den Philippinen.

Diese Reise-Eindrücke bilden interessante **Entwicklungen und Fakten** ab:

- Auf den Philippinen rechnen sich 90 Prozent der Bevölkerung dem Christentum zu.
- Dabei haben etwa 15 Prozent eine bewusste Entscheidung für Jesus getroffen.
- Vor 500 Jahren kamen die ersten Missionare ins Land.
- Seit rund zehn Jahren wird den philippinischen Christen auf breiter Ebene bewusst, dass der Missionsauftrag genauso für sie gilt.
- Das entdecken nun auch die Christen unter den insgesamt etwa vier Millionen Filipinos, die über die ganze Welt verstreut leben - u. a. auch in stark muslimisch geprägten Ländern wie Saudi-Arabien oder Qatar.



### Filipinos im Ausland

Saudi-Arabien	720.000
Indonesien	66.000
Japan	61.000
Oman	54.000
Qatar	24.000

Quelle: Joshua Project, [www.joshuaproject.net](http://www.joshuaproject.net)

Fortsetzung von Seite 43

Gebraucht werden aber auch Menschen, die bereit sind, ihre Gaben und ihr Fachwissen in einem Kurzeinsatz zur Verfügung zu stellen. Wo findet man solche Leute – engagierte Christen mit den unterschiedlichsten Gaben und Berufen? In den Gemeinden! Müssen sie ihre Arbeit aufgeben und sich zu einem vollzeitlichen Missionseinsatz verpflichten? Nein, keineswegs. Ein williges Herz und eine kurze Vorbereitung, die Informationen über die jeweilige Kultur und die Grundlagen der Missionstheorie vermittelt, reichen tatsächlich aus.

Auch für Christen, die mit Mission überhaupt nichts zu tun haben wollen, wird es notwendig werden, über die eigene Kultur hinaus zu denken. (Eigentlich entspricht eine solche Horizonterweiterung sowieso den biblischen Perspektiven!) Im Zuge der Globalisierung und Migration haben wir alle mit Menschen aus anderem kulturellem Hintergrund zu tun: Dazu gehören Arbeitskollegen, Mitschüler der Kinder, die afrikanische Gemeinde um die Ecke, der türkische Gemüsehändler ...

Wer hier abblockt, wer erwartet, dass all diese Menschen erst mal richtig deutsch werden, bevor ein Kontakt möglich ist, der verbaut sich viele Gelegenheiten und Segnungen, die Gott vorbereitet hat.

Eine weitere wichtige Lektion besteht darin, dass wir Gelegenheiten nutzen, die Gott arrangiert hat: madagassische Studenten in Berlin, chinesische Leiharbeiter in Nordafrika, philippinische Clubtänzerinnen in

Japan. Einzelne Christen haben in solchen Gelegenheiten Chancen gesehen, Menschen für Jesus zu erreichen – und Gott hat Großes daraus gemacht!

Wer hat Ohren zu hören und Augen zu sehen? Wer möchte lernen, diese Chancen so zu sehen, wie Gott sie sieht?



**Kerstin Kaie** (41), studierte Mathematik und Informatik in Augsburg und zog dann 1992 nach Berlin um, wo sie von 1994 bis 1997 die *Berliner Bibelschulen* (Fachrichtung Weltmission) besuchte und seit 2000 *AIMS Deutschland* leitet.

#### Lesetipps

- Arbeitsmaterialien von *AIMS Deutschland* (Adresse s. Kasten)
- Philip Jenkins, *The Next Christendom. The Coming of Global Christianity* (270 Seiten; Oxford University Press; 2003; ISBN 0195168917)

#### Online-Informationen zum Thema

- Infos, Tipps und Volksgruppenprofile: [www.unerreichte-volksgruppen.de](http://www.unerreichte-volksgruppen.de)
- Missions-Basiskurs für Christen und Gemeinden (über Kultur und Gottes Liebe zu allen Völkern; wurde auf den Philippinen entwickelt): [www.kairaskurs.de](http://www.kairaskurs.de)

### AIMS Deutschland

- steht für **A**ustausch, **I**nformation, **M**obilisation und **S**trategie lokaler Gemeinden für Weltmission
- unterstützt und berät Gemeinden, damit sie ihre Berufung wahrnehmen und ein Segen sein können: vor Ort und „bis an die Enden der Erde“
- Kontakt: AIMS Deutschland e. V., Waidmannsluster Damm 7, D-13507 Berlin  
Tel 030 8587919-58 und 48097030  
[aims@aims.de](mailto:aims@aims.de), [www.aims.de](http://www.aims.de)



#### HORIZONTE ERWEITERN

**Der Berg ruft - für jedermann**  
im Kleinwalsertal  
19. – 25.9.2005

**Biblische Geschichten**  
neu entdeckt  
Frauen, die zum Leben helfen  
07. – 09.10.2005

**DISG Kompakt**  
Wer bin ich –  
und warum bin ich so?  
08. + 09.10.2005

**Himmelsstürmer**  
Lobpreis mit Kindern und Familien  
21. – 23.10.2005

**Wir trauen uns**  
4. – 6.11.2005

**Stille Tage**  
Einkehrwochenende  
04. – 06.11.2005

**Auf Gottes Stimme hören**  
11. – 13.11.2005

**Entdecke, was in dir steckt**  
Seminar zur Persönlichkeitsentfaltung  
18. – 20.11.2005

**Familienwochenende**  
Advent gestalten und feiern  
25. – 27.11.2005

weitere Angebote unter  
[www.ankernetz.de](http://www.ankernetz.de)



**Wörnersberger Anker**  
Christliches Lebenszentrum  
für junge Menschen e.V.  
D-72299 Wörnersberg  
Tel. 0 74 53 - 94 95-0  
Fax 0 74 53 - 94 95-15  
[www.ankernetz.de](http://www.ankernetz.de)